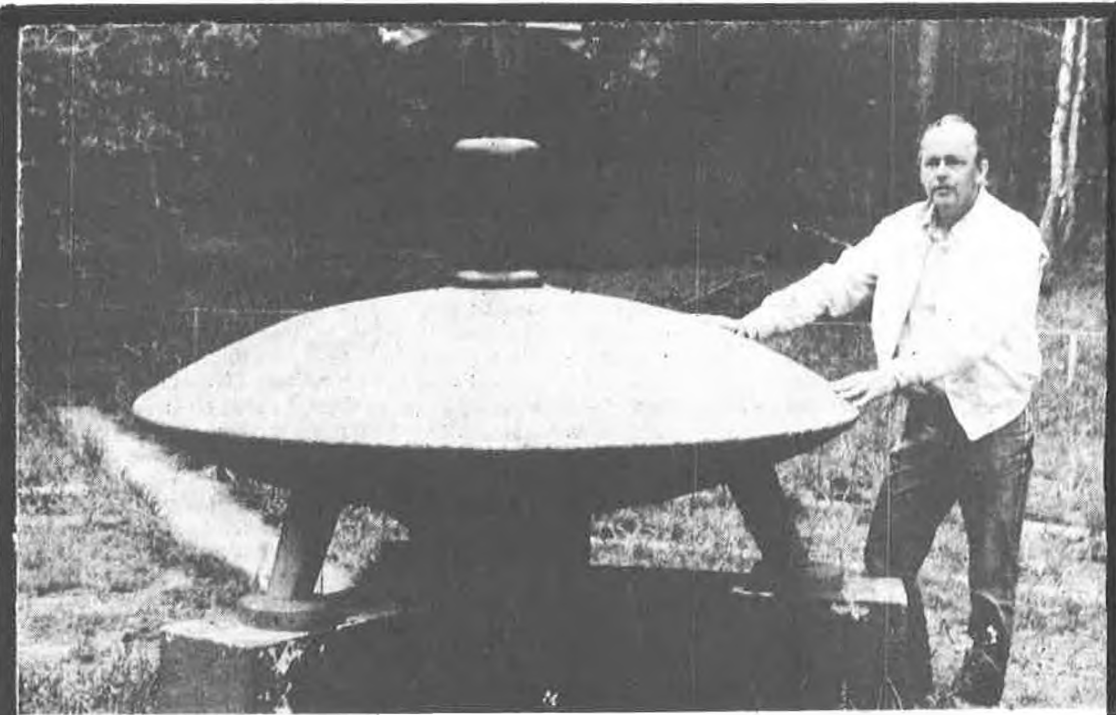


CENAP

centrales erforschungsnetz
außergewöhnlicher phänomene

CENAP - REPORT Nr. 68



UFO-gruppen Cosmos i Markaryd besökte på lördagen Sibirien. Det ligger i Vegeholm och där finns en gjuten modell i förminskad skala av det föremål Gösta Carlsson fick se 1946. Cosmos ordförande Knud Jensen fann resan givande men kan inte förstå varför Carlsson väntade 25 år med att avslöja händelsen.

Markaryd:

UFO-gruppen Cosmos

6. Jahrgang/H10/– Oktober 1981

Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52
Telefon (06 21) 70 76 33 + 70 35 06

Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (06 21) 70 13 70
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673



centrales erforschungsnetz
außergewöhnlicher phänomene

Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52
Telefon (0621) 707633

Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (0621) 701370
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673

"2.CENAP-UFO-Meeting 1981"

Mannheim, den 3.Oktober 1981

oder:"Reinfall des Jahres '81"
Eine eher nebulose Luxemburger UFO-Vereinigung mit dem Namen ALEPS hatte das CENAP dazu angeregt,auch dieses Jahr eine Veranstaltung von UFO-Forscher für UFO-Untersucher ablaufen zu lassen.Ursprüng= lich hatte der CENAP-Staff für 1981 nichts geplant gehabt,aber an= geregt hierdurch dennoch mit Hans Rettenberger jr.vom Hotelrestau= rant Syrgenstein Rücksprache genommen und für den 18.-20.September 1981 eine Tagung geplant und ausgearbeitet.Um dieses Jahr eine Be= sonderheit anzubieten,wurde die CENAP-Tagung auf mitteleuropäischen Rahmen gemünzt.ALEPS aus Luxemburg wurde jedoch bald wieder schwach und meldete sich so erst gar nicht mehr,diese Seifenblase war zu= nächst einmal geplatzt! INTERKOSMOS aus Wien/Österreich meldete sich auch an,niemand kam,keine Entschuldigung oder Absage kam,nichts.Aziz Tekedereli aus der Türkei hatte sich mit einem Freund angesagt,um über die türkische UFO-Szene zu berichten,nachdem er in einer der größten türkischen Tageszeitungen einen Seite 1-Artikel über CENAP unterbringen konnte und so mehr als 12o Anfragen beim CENAP aus der Türkei landeten (bis zum Syrgenstein-Meeting war dies als gros= ses CENAP-Mysterium gehütet worden).Leider wurden aus verkehrstech= nischen Gründen die beiden Delegierten 35 km vor Syrgenstein in einen Verkehrsunfall verwickelt und landeten im Straßengraben,was uns während der Veranstaltung telefonisch übermittelt wurde.Die dänischen Kollegen von der Gruppe 'Sonderborg UFO-Studienkreis' sagten kurz vor Beginn wegen 'inneren Schwierigkeiten' ab,nachdem zunächst von etwa 20 Leuten gesprochen wurde,welche nach Deutschland kommen wollten, was sich später auf 4 und schließlich auf NULL reduzierte.Joe John= son aus Berlin sagte für MUFOIT/England zwar "wahrscheinlich" zu, ließ aber dann auch nichts mehr von sich hören und so fand auch kein englischer Vertreter den Weg nach Syrgenstein.Trotz zweier Aufrufe in UFO-NYT der SUFOI und UFO-ASPEKT der FUFOS,beide Dänemark,erfolg= ten keine Reaktionen bzw waren keine nordischen Gäste anwesend,scha= de drum.Ebenso brachte eine Publikation in Bulletin 2000 keine Reak= tion,UFO-Interesse wird klein geschrieben.Auch eine Einladung an 2000- Herausgeber John Fisch blieb unbeantwortet;MUFON-CES-Leute fanden

-2-

sich auch nicht auf dem Syrgenstein-Konvent.Schweizer Kollegen wie vom CWUFO oder PEGAP fanden 'auch nicht aus beruflichen Gründen' die Zeit,also war alles beim alten geblieben und nur das Mannheimer CENAP-Team,Klaus Webner aus Wiesbaden,die GEP-Mannen Hanswerner Peiniger sowie Gerald Mosbleck (nebst Freundinnen) und zwei CENAP-Leute (Peter Steinhilber aus Ulm)und Jochen Ickiger aus Heilbronn) fanden sich ein. Stolz darauf soviele Teilnehmer anbieten zu können fand sich CENAP-Mannheim scheinbar im Größenwahn als wir 2 Wochen vor Beginn des Fias= kos noch 50 zweiseitige Presseinformationen über Sinn und Zweck der Tagung verfaßten und an Presse,Rundfunk und Fernsehen im In-und Aus= land verschickten,jeweils an die Chefredaktionen.Blind vor dem Erfolg des Jahres 1980 als wir nur zwei Pressestellen unterrichteten und tat= sächlich von dort auch Reporter kamen,hatten wir nun unbeschreibliche Ängste auszustehen,wenn nun vor diesem mageren Haufen etwa 50 Reporter anrücken würden und Vergleiche zum 'Penner-Konvent' kamen hoch,wo ebenfalls deutlich mehr Journalisten vorhanden waren,als Betroffene. Doch wir hatten unwahrscheinliches Glück und mußten uns so nicht vor Mikrofonen und Kameras der Fernsehreporter und Agenturagenten produ= zieren,da auch nur ein Mann von der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG kam.
Was wurde nun geboten? Wieder einmal hatte CENAP meterweise Plakat= rollen zusammengestellt und diese im Tagungsraum (einer Kegelbahn) ausgehängt:zeitungsberichte seit 1950 bis heute,Project Blue Book-Bilder,Titelseiten aller Austauschhefte,Dokumente der Behörden,die große CENAP-Statistik vom März '80,großformatige NASA-Fotos der letz= ten Planetenmissionen der USA etc...weiter wurden Teile des CIA-/FBI-Condon-Materials ausgestellt und eine Mikrofilmrolle ausgelegt,auf denen ein Teil des Project Blue Book-Bildmaterials verewigt ist.Die GEP-Leute brachten zahlreiche Bücher,Instrumente und gar UFO-Schall= platten mit,was alles ausgestellt wurde,ebenso 'blühte' der Handel mit 'Himmelsbesuchern',welche die GEP anbietet.Speziell für diesen Konvent wurde vom CENAP ein 'CENAP-1,Sonderband-1981' mit 46 Seiten zusammengestellt,der als Gastgeschenk an die Anwesenden verteilt wurde (weitere Informationen im Innern dieses Heftes dazu),ebenso wurden zur Ansicht alle bisher erschienen CR-Hefte ausgelegt und die GEP brachte Muster ihrer Publikationen mit.Als besonderer Gag wurde vor 'breiter Öffentlichkeit' der Fall NAGORA als Schwindel zum platzen gebracht,dies durch Klaus Webner,welcher lange Zeit an dieser Sache tüftelte und die Identifizierung VW-Autoradkappe hervorbrachte und als Beweis schlichtweg die Bilder nachproduzierte,ebenfalls lag das Buch= manuskript von ihm vor.Nächtlings sorgten drei Party-Gag-Heißluftbal= lone Aufruhr an Ort,als CENAP diese aufstiegen ließ und so den Be= trachtern einen 'UFO-Eindruck" vermittelte,was allseits fotografisch

festgehalten und dokumentiert wurde.Claus Heinrich Meyer von der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG publizierte in dieser am Mittwoch,23.Septem=ber 1981 folgenden Artikel,so ganz ernst nahm er die Sache auch wie=der nicht und die Satire feierte Einzug....jedoch:man las schon schlimmere Dinge und Untertöne bei Reportagen über UFO-Gruppen.

CENAP-Mannheim

Süddeutsche Zeitung Nr. 218 ☐ Seite 3

UFO-Forschung im Zwiespalt

Lüdenscheider Rüstung für Begegnungen der dritten Art

Auf einem Konvent bei Nördlingen zeigt sich wieder einmal, wie grundverschieden man Unbekannte Flugobjekte sehen und deuten kann

Von unserem Redaktionsmitglied Claus Heinrich Meyer

Syrgenstein, 22. September

Die türkischen Freunde landeten, wahrscheinlich auf erklärliche Weise, 36 Kilometer vor dem Ziel im Straßengraben; die Delegation aus Wien fehlte unentschuldigt, auch die Skandinavier waren zu Hause geblieben, weshalb der so angekündigte mitteleuropäische UFO-Forschungskonvent in Syrgenstein eigentlich auf die Verursacher beschränkt blieb, auf das „Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Phänomene" (CENAP) aus Mannheim und die „Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene" (GEP) aus Lüdenscheid, Sauerland. Es wurde trotzdem ein ganz erbaulicher Kongreß in den Katakomben des Syrgenstein-Hotels irgendwo zwischen Dillingen, Nördlingen und Heidenheim, auch wenn wir kaum mehr wurden als zur Gründung eines Vereins vorgeschrieben: Man hatte sich viel zu erzählen, zu zeigen, auch längst Bekanntes, längst Ausgetauschtes.

Ohnehin befindet sich zumindest das Mannheimer Netzwerk eher am Rande einer diffusen, virulenten, vor allem jedoch gläubigen „UFO-Szene": Man möchte den UFO-Begriff (Unidentifiziertes/Unbekanntes Flugobjekt) wörtlich nehmen und ihn lieber noch, sicher erfolglos, in Unbekannte atmosphärische Phänomene (UAP) umtaufen. Eigentlich glauben ja die Phänomenalisten weder an die bekannten Untertassen-Raumschiffe noch an unheimliche Begegnungen der ersten (Sichtung), der zweiten (Sichtung mit Wirkung) und der dritten Art (persönliche Begegnung mit Humanoiden oder UFO-Nauten) — eigentlich.

Die Lage ist schwierig, sogar ernst. Einerseits nämlich gibt es zur Zeit kaum etwas zu erforschen. Gleichgültig, ob UFO oder Phänomen, Kugelblitz oder Plasma — die Bundesrepublik wird von all diesen Erscheinungen rechts, respektive links liegengelassen, aus welchen Gründen auch immer. Wenn der „Netzwerk"-Gründer Werner Walter, im bürgerlichen Leben Verkäufer von Unterhaltungs-Elektronik und von Natur ein runder Mensch, ironisch klagte: „Die Leute wollen sich das grüne Männchen nicht nehmen lassen" — dann steckt darin auch das Geständnis, daß diese ernsten Hobbyforscher, die sich ihre Form der Selbstverwirklichung einiges kosten lassen, auf einem sehr einsamen, wenn nicht gar von vornherein schon verlorenen Vorposten stehen mit ihrem rationalen „Ansatz". Und ganz schlüssig ist die gegnerische Position zur Gemeinde derer, für die „gute", lichte Besucher aus fremden Welten längst Tatsache sind, auch nicht.

Ständig zum Empfang bereit

Übermächtig ist zum Beispiel die Deutsche UFO-IFO-Studiengesellschaft (Duist) in Wiesbaden, die sich, pastoral geführt, auch in ihren Publikationen eher wie ein ständig bereites Empfangskomitee für besuchende Freunde von anderen Sternen ausnimmt. Aber auch ohne sektenähnlichen Eifer steht es um die Ratio nicht gut.

Eine gottähnliche Naturwissenschaft oder das Tempo einer oft menschenverachtenden technisch-elektronischen Zivilisation — das sind lediglich zwei Bereiche aus dem dick gewordenen Katalog der menschlichen Ängste. Da sich aber nun die säkularisierte menschliche Herde mit ihren alten geistlichen Hirten überworfen hat, sucht sie Sinn und Transzendenz anderswo, in neuen Sekten und Kulten, in der Astrologie, in der ethischen Begegnung mit der Natur — oder auch durch eine Heilserwartung, welche umherschwirrende UFO-Scheiben mit menschenähnlichen Besatzungen gar schon als Gruppe von allgegenwärtigen und allmächtigen Erlösern versteht, die besorgt die menschlichen Vorkehrungen zur Selbstvernichtung überwachen und in letzter Minute wenigstens die Auserwählten werden zu den Sternen auffahren lassen. Auch Däniken, der am anderen Ende der Erdgeschichte eingestiegen ist, hatte millionenfach Erfolg mit seiner „prä-astronautischen" Mythenanreicherung, wonach „geniale Astronautengötter vom anderen Stern mit tierisch-dummen Erdentöchtern den veredelnden Beischlaf vollzogen" (Emil-Heinz Schmitz in „Beweisnot", Ariston Verlag 1978). Es scheint also für den Menschen unerträglich zu sein, daß er womöglich ganz allein im All oder „nur" in seiner Galaxie sein könnte. Schließlich mag noch der menschliche Trieb mitwirken, sich um jeden Preis — trotz höheren Verbots — ein Bildnis von seinen (Astronauten-)Göttern machen zu müssen. Und da geben die mikroelektronischen Götter *bit* und *chip* und *floppy* nun einmal nicht sehr viel her, auch nicht für die Phantasie.

Die Leute von CENAP und GEP, junge Menschen aus der etablierten Mittelschicht, pflegen durchaus einen rationalen Verbal-Radikalismus, manch spöttisches Wort geht ihnen leicht von den Lippen. Doch ein bißchen Ernst nehmen

auch sie die Phänomene, und wenn es um sie selbst geht, um Selbstdarstellung, dann wird es sogar bitterernst. Das beginnt bei der obligaten Saulus/Paulus-Schilderung — etwa: Es war am 5. September 1973, als H. Schwierz und H. Walter über Mannheim-Vogelstand ein sich quer bewegendes Trapez bemerkten, rötlich glühend mit einer schwarzen Fläche... Klar, daß dieses Erlebnis drei Jahre später zu nichts geringerem führen mußte als zur Gründung eines „zentralen Forschungsnetzes“ — das, wie fast alle Gruppen der UFO-Szene, auch die gläubigen, nun in einer hochtrabenden Sprache subkulturelle, photokopierte Blättchen und Journale hervorbringt.

Ein gutes Beispiel für die Erdenschwere solcher Selbstansprüche war die Sauerland-Gruppe aus Lüdenscheid, Hans Werner Peiniger und Gerald Mosbleck; liebenswürdig, gewitzt, durch und durch normal — aber in Sachen UFO-Forschung „absolut auf dem Techno-Trip“, wie sie selbst sich beschrieben. Oder sauerländische Eulenspiegelei? In Syrgenstein, wo Belgische Riesen scharenweise um das Haus hoppeln und höchst erdverbunden mümmeln, zeigte die Delegation aus dem Norden, wie sie sich auf den Ernstfall vorbereitet, zeigte es auf heimeligen Dias: In einer regelrechten Geschäftsstelle nämlich, beste Lage, altes Haus, an den Wänden Dutzende, hoffentlich leere Aktenordner.

Also ein aufgeräumter Ort, zu dem man ganz ordentlich gehen kann: Guten Tag, Herr Phänomenerforscher, ich hätte da eine Erscheinung gehabt... Schon hat man den Frageboten von GEP oder ähnlich auch von CENAP, abgekupfert von der amerikanischen Luftwaffe, in der Hand, in welchen Sichtler oder Kontaktler bis zur Winkelgeschwindigkeit alles hineinschreiben sollen. Am Ende wird man um eine Eidesstattliche Erklärung gebeten, die Wahrheit der Wahrnehmung des Phänomens betreffend.

Irgendwann nach der Meldung begeben sich dann unsere Erforscher vor Ort, was man sich nicht ohne einen Kleinlaster vorstellen darf. Sie packen ein: einen hochfeinen Kompaß, auch als Theodolith zu benutzen, Geigerzähler, Polaroidkamera, Meßgeräte für elektrostatische Felder



„DIE LEUTE *wollen sich das grüne Männchen nicht nehmen lassen“: UFO über den Bergen des amerikanischen Bundesstaates New Mexico.*

und Bodentemperatur. Aber —, ordentliches Deutschland hoch in Ehren — eindrucksvoller war es noch, den Gipfel der Lüdenscheider Erforschungsausrüstung plötzlich zu erblicken: rotweiße Absperrbänder, Sperrschilder, Umleitungsschilder; demnächst auch Absperrböcke. Natürlich, die mutmaßliche Landestelle muß gut gesichert sein.

Bei dieser Geräteschau kam der Einwurf: „Ihr geht ja dann doch davon aus, daß was 'rumfliegt, daß was existiert“ — was zutrifft. Irgendwo kitzelt es die Ungläubigen, daß vielleicht gerade sie ausersehen sein könnten, daß, als Belohnung für „geklärte“ Fälle/aufgedeckte Schwindel einmal das wirkliche, richtige, echte Ding dastehen könnte, *der* Gottesbeweis eben, von dem die UFO-Gemeinde allerdings glaubt, daß er längst erbracht sei. Die anderen aber suchen und suchen — bis auf jenen, der den Gerätepark der Lüdenscheider als Beweis der Halbgläubigkeit erkannt hatte. Klaus Webner aus Wiesbaden ist nicht nur reiner theoretischer UFO-Atheist, sondern entlarvt auch mit fanatischer Akribie die sogenannten absolut beweiskräftigen Bilddokumente (Film oder Photo), stellt nach, erfindet selbst UFO-Photographien, die den gängigen Dokumenten an „Echtheit“ nicht nachstehen. Webner photographierte mit VW-Radkappen und selbstkonstruierten Untertassenmodellen wunderbare UFO-Bilder. Mit bestechender photographischer und kriminalistischer Energie macht er das; ein Buch ist geschrieben, aber nicht gedruckt, ein Film fast fertig, aber nicht gesendet. Webner besitzt eine teuere Sammlung von Kopien echter UFO-Filme und -Photographien — der Handel mit „dokumentarischen“ Beweisstücken ist ein blühender Geschäftszweig in der Szene. Sieht man die kostbaren Stücke gleich im Dutzend, dann versteht man bald, daß tatsächlich allein der Glaube die unscharfen, knöpfchengroßen Stellen in Hell oder Dunkel mit oder ohne Aura auf diesen unbeschreiblich schlechten Negativen in ein UFO, in ein Schiff, das nicht von dieser Welt ist, verwandeln kann.

Nach so viel Aufklärung braucht auch der ernste UFO-Forscher etwas fürs Gemüt... In der Nacht auf offenem Feld bei Syrgenstein, inmitten der leeren deutschen UFO-Provinz, keine Sichtung weit und breit, ließ CENAP drei lustig befeuerte, weithin leuchtende Montgolfieren steigen. Wir blickten ihnen lange nach. Von unten und von fern sahen sie aus wie unbekannte atmosphärische Phänomene.

Süddeutsche Zeitung Nr. 218
München, Mittwoch, 23. September 1981

Neues von Woody







Neue Publikation!

Eine neue Publikation des CENAP ist da!!!

Soeben erschien: "CENAP-1, Sonderband-1981"! Da uns seit jeher Publikationsraum fehlt haben wir uns nun entschlossen eine Sonderpublikation zum CENAP REPORT und dem CENAP REPORT SPECIAL herauszugeben, um Ihnen noch mehr Informationen und Hintergründe anzubieten. Was können Sie im "CENAP-1, Sonderband-1981" nachlesen, was hat CENAP für Sie erarbeitet? Zunächst zum äußeren Erscheinungsbild dieser Extra-Publikation: Format speziel hier ist von uns auf Din-a-4 beschränkt worden. Ein gelber Umschlag macht dieses Heft augenfällig. Es fand keine Heftung statt, sondern wir 'schienten' diese Ausgabe. Was für einen Inhalt finden Sie nun auf 46 Seiten: Jenny Randles von UFOIN/England diskutiert "Suche nach der Wahrheit hinter der Wahrheit" und unterscheidet deutlich zwischen UFO-Begebenheiten, -Sichtungen, -Erzählungen und -Berichten; das "Unidentifi=

zierte Natur-Phänomen" von Petrozavodsk/UdSSR anhand eines CIA-Doku=
ments und weiterer Quellen dargestellt;"CENAPs UAP-Nachweis",die 8
besten ungeklärten CENAP-Fälle nach eigenem ermeßen;"Rätselhafte
Fotografie vom 14ooo feet hohen Anden-Observatorium";"Beste Zeit für
UFO-Sichtungen";"Ein besonderes Phänomen...UFO genannt" von Leut=
nant-Colonel Gaston Alexis/Frankreich;"CENAP-Anmerkung" über beson=
dere Erkenntnisse betreffs weiteren Arbeiten auf dem UFO-Sektor an=
hand der französischen UFO-Forschung behörtlicher Natur,Feststellung
erster Ergebnisse;"Australische UFO-Statistiken von 1976" gültig auch
heute und schließlich "Persönlichkeitsvariable und Realitätsprüfung
von ungewöhnlichen Zeugenaussagen" des österreichischen UFO-Unter=
suchers Dr.Alexander Keul in Verbindung mit Kugelblitzerkenntnissen!
In Syrgenstein wurde dieses Heft zum ersten Mal vergeben und es zeig=
ten sich positive Reaktionen hierzu.Wer auf dem UFO-Sektor mitsprechen
will,MUSS DIESES WERK GELESEN HABEN.VON CENAP WAS GELESEN,DABEI GE=
WESEN.Nehmen auch Sie an dem 'run' auf diesen "CENAP-1,Sonderband-1981"
teil und bestellen Sie bald bevor die eng-begrenzte Auflage vergriffen
ist! Kostenpunkt: 10,--DM,inklusive Versand

Überweisung auf das Ludwigshafener Postscheckkonto
Nr.790 82-673 von Werner Walter,Eisenacher Weg 16
D-6800 Mannheim-31

bitte vermerken Sie im Empfängerabschnitt deutlich:
1x CENAP-Sonderband 1981

und bald kommt dieser Informationsschatz zu Ihnen nach Hause.Greifen
Sie zu solange Vorrat reicht...

CENAP-Mannheim

Aus der Presse gegriffen...

Weltraumaktivität 1981:

Von Satelliten, Raum=schiffen und UFOs

Ein Rück- und Überblick auf die von Mal zu Mal intensivere Tätigkeit im Weltall, wo im erdnahen Raum nun bereits über 4.000 Objekte kreisen

Von Federico B. Kirbus, Buenos Aires

Durch den Einsatz der bemannten nordamerikanischen Raumfähre ist erstmals nach langer Zeit wieder der Weltraum in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt. Obwohl die Sowjets ständig bemannte Schiffe ins All schiessen und reibungslos wieder herunterholen, sind diese Unternehmen vom üblichen Schleier des Mysteriums eingehüllt und erleben nicht die gleiche Publizität wie die Aktivität der Nordamerikaner. Die

allgemeine Abstumpfung des Publikumsinteresses hat deshalb dazu geführt, dass in den letzten Jahren selbst bedeutende Ereignisse nur noch als einspaltige Meldungen — wenn

überhaupt — in der Tagespresse verzeichnet werden, und viele Starts werden von den Presseagenturen erst gar nicht übernommen.

Deshalb scheint es uns von Nutzen und Aktualität, einen Abriss über den derzeitigen Stand der Dinge in der Weltraumaktivität zu geben, zu-

mal jetzt eine neue Ära der Branche anbricht: einerseits der Einsatz von wiederverwendbaren Fahrzeugen, andrerseits aber auch ein bevorstehendes Wettrüsten im All, das den Rahmen der bisherigen Spionagesatelliten sprengt und in das strategische Denken der Militärs in Ost und West einen neuen Aspekt einbringt.

Der Anfang

Von den bescheidenen künstlichen Satelliten der ersten Stunde, den Sputniks, Luniks und den Echos, ist mittlerweile nicht mehr viel übriggeblieben: weder in den Umlaufbahnen noch etwas, das ihre technische Konzeption anbelangt.

Wie erinnerlich, starteten die Sowjets am 4. Oktober 1957 zur masslosen Überraschung der USA den Sputnik I. Die kosmische Pampelmuse gab zwar nicht viel mehr als ein periodisches Piepsen in den Frequenzen von 20.005 und 40.002 Khz von sich, irritierte den Westen aber dennoch genug, damit Wernher von Braun mit dem Start des Vanguard das ramponierte Prestige der USA wieder ins rechte Lot bringen konnte.

Das ist fast ein Vierteljahrhundert her, und seitdem sind natürlich nicht Dutzende, sondern buchstäblich Tausende von Raumflugkörpern gestartet und zum Grossteil erfolgreich in den ihnen zugewiesenen Orbit stationiert worden. Darüber gerade, wieviele es gibt und wie sie sich bewegen, wollen wir uns kurz unterhalten.

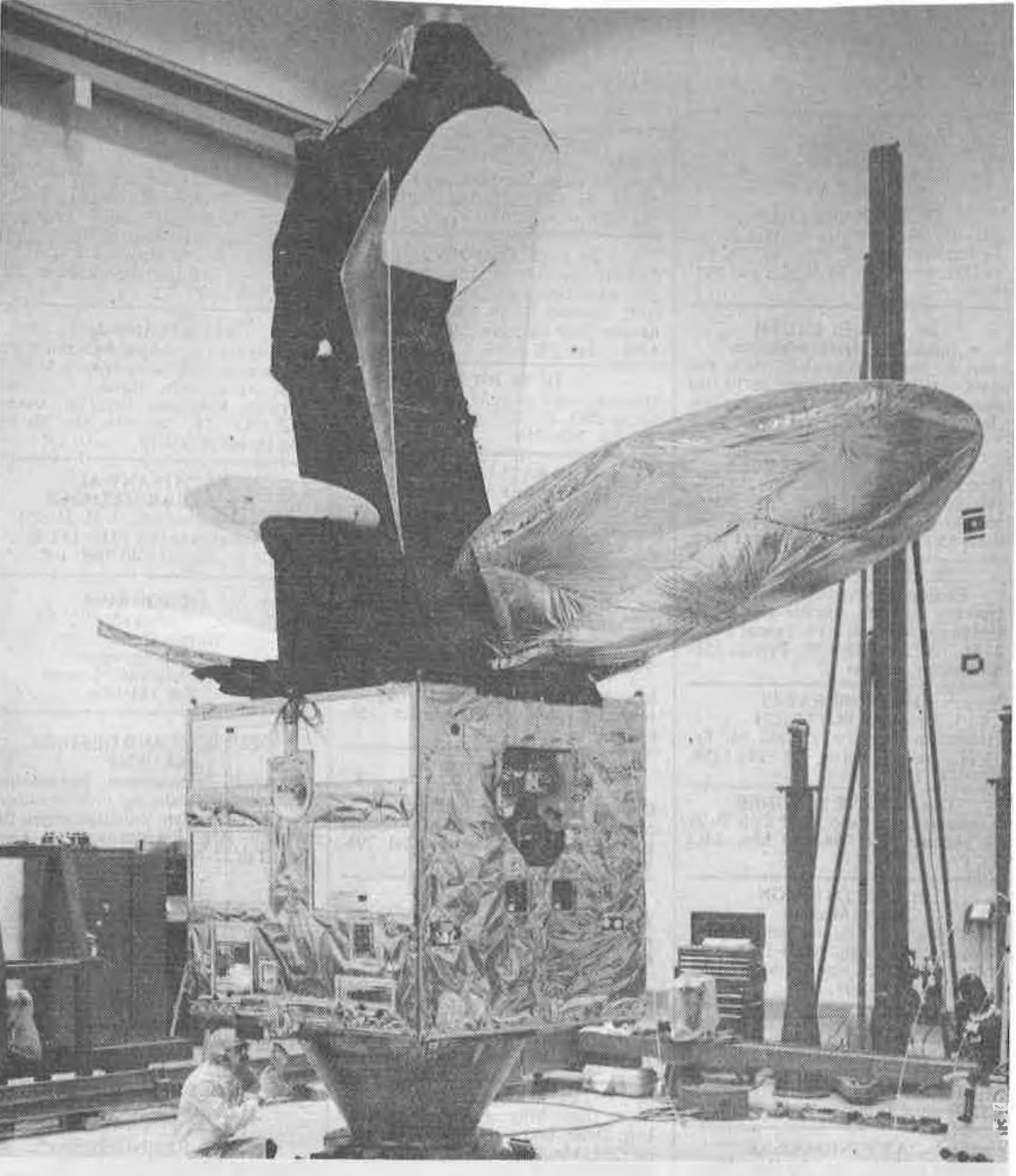
Nutzlast und Müll

Bei einem Schuss ins Weltall wird stets eine bestimmte Nutzlast, beispielsweise eine bemannte Kapsel, ein Satellit oder eine Raumsonde auf Orbital- oder Fluchtgeschwindigkeit beschleunigt.

Weil aber diese Nutzlast durch ein Trägersystem befördert werden muss, dessen letzte Stufe die gleiche Geschwindigkeit erreicht wie besagte Last, gelangen auch oft diese letzten Stufen der Trägerraketen in die Satellitenbahn, zumindest aber die Abdeckbleche, die den Satelliten beim Start vor der Reibungswärme schützen.

Deshalb ist es so, dass jeder Schuss in den Weltraum die Einschleusung von mehr als nur einem einzigen Objekt in Orbit bedeutet. Aus dem Jahre 1958 beispielsweise sind noch drei Begleitobjekte in Umlaufbahn, aus dem Jahr 1959 acht, obwohl vom Sputnik und seiner Trägerrakete nichts mehr übriggeblieben ist, weil infolge mangelnder Schubleistung weder jener noch diese ein genügend hohes Perigäum besassen, um vor einem baldigen Wiedereintauchen in die Atmosphäre gefeit zu sein.

Anfangs, als es noch wenig Aktivität gab, wurde jedes Objekt mit einem griechischen Buchstaben — beginnend bei



Intelsat V ist der jüngste und modernste Nachrichtensatellit, der im Dezember gestartet wurde. Er erscheint auf dem Bild noch kleiner, als er in Wirklichkeit ist, weil die Antennen hier gefaltet sind.

Alpha —, seiner Bezeichnung sowie einer laufenden Katalognummer versehen. Seit aber das Alphabet nicht mehr ausreicht, wird die Jahreszahl, eine laufende Nummer und ein alphabetischer Buchstabe für die Identifizierung verwendet.

Ueber 10.000

Am 31. Dezember 1970 befanden sich 2.113 Objekte in verschiedenen Umlaufbahnen und weitere 2.728 waren mittlerweile wieder zur Erde zurückgestürzt oder —gekehrt.

Ende 1975 gab es 3.651 Objekte im Orbit und 4.766 zurückgekehrte Stücke. Nun, Ende 1980, verzeichnet der jüngste Katalog 4.487 Objekte in Umlaufbahnen und 7.475 zurückgekehrte Teile, also insgesamt mehr als 10.000 Objekte. Allerdings muss gesagt werden, dass bei einem einzigen Schuss manchmal Hunderte von Objekten in die Umlaufbahn gelangen können, wenn versehentlich oder absichtlich ein Teil des Trägersystems in die Brüche geht. So gelangten mit dem Sowjetsatelliten Omicron I im Jahre 1961 254 Objekte in eine Erdumlaufbahn, mit dem ebenfalls sowjetischen Satelliten 1965 082 A nicht weniger als 464. Schüsse ins Weltall gab es also viel weniger als es Objekte im Erdorbit gibt, denn meist gelangen, wie gesagt, mehrere Körper auf einmal in Umlaufbahn.

Über den Stand sämtlicher Objekte in Erdumlaufbahn gibt eine periodische Veröffentlichung der NASA Auskunft. Es ist der Satellite Situation Report des Goddard Space Flight Center, dessen riesige Radarschirme und Computer die gesamte Weltallaktivität ständig verfolgen.

Ueber 20 Länder

Bisher haben mehr als 20 Länder eigene Nutzlasten in Umlaufbahnen plaziert, darunter Australien, Kanada, die Tschechoslowakei, Indonesien, Italien, Japan, die Niederlande, Spanien und auch die Bundesrepublik, von den USA und der UdSSR gar nicht zu reden. Aber auch die NATO hat einen eigenen Satelliten sowie interna-

tionale Nachrichtenorganisationen wie Intelsat, die gleichfalls als autonome Länder zählen. Indonesiens erster von zwei Satelliten — Palapa — wurde bereits 1976 gestartet, vom deutsch-französichen Freundschaftsprojekt Symphonie 1974 der erste und 75 der zweite.

Vier Umlaufbahnarten

Man unterscheidet vier verschiedene Arten von Umlaufbahnen.

Da ist der einfache Erdorbit, sei es in elliptischer Bahn, was 40 Prozent weniger Treibstoff kostet als eine perfekte Kreisbahn wie beispielsweise die, welche man den Nachrichtensatelliten vermitteln muss, die imaginär über einem festen Punkt am Äquator zu "stehen" scheinen (in Wirklichkeit fliegen sie genauso schnell, wie die Erde sich dreht, so dass sie deshalb unbeweglich scheinen). Sie müssen einmal von der Erdoberfläche aus und dann ein zweites Mal von der elliptischen Anfangsbahn beschleunigt werden, um ihren Kreisorbit zu erreichen.

Sodann gibt es die Forschungssatelliten mit heliozentrischer Bahn, wobei das Anziehungszentrum der Umlaufellipse nicht mehr die Erde sondern die Sonne ist.

Eine dritte Variante sind die sogenannten areozentrischen Bahnen, wenn z.B. eine Sonde in eine Umlaufbahn um die Venus oder den Mars eingeschossen wird. Und schliesslich gibt es dann noch Fluchtbahnen aus dem Sonnensystem wie die des Voyager I, der am Jupiter und Saturn vorbeiflog und eines Tages das Sonnensystem verlassen wird.

Bahnänderungen

Vergleicht man einen "Satellite Situation Report" aus früheren Tagen mit der neuesten Auflage, kann man genau feststellen, wie die verschiedenen Objekte manchmal langsam, manchmal rapide ihren Orbit ändern (manches Mal sogar so schnell, dass sie gleich abstürzen).

Von den drei ältesten Objekten im All beispielsweise hatte Beta 1 im Jahre 1970 ein Apogäum von 4.303 Kilometer und ein Perigäum von 655. Letzterer Wert hat sich im Lauf der letzten zehn Jahre nicht verändert, dass aber trotz dieser Mindesthöhe von 655 Kilometer eine winzige Reibung mit atmosphärischen Partikeln der Erde vorhanden sein muss, durch welche der Umlauf gebremst wird, erhellt aus der Verringerung des Apogäums auf nunmehr 4.294 Kilometer. Die Himmelmechanik, die nicht nur den Lauf der Planeten sondern auch den der künstlichen Weltraumkörper regelt, ist überaus kompliziert: ein Objekt wird — wie in diesem Fall — gebremst, und doch wird seine Umlaufzeit kleiner! Bei Beta 2 aus dem selben Startjahr 1958 lag vor zehn Jahren das Apogäum bei 3.926 heute nur noch 3.910 Kilometer. Wenn die Verringerung des Apogäums oder erdfernsten Punktes immer rascher vonstatten geht, wissen die Techniker, dass der Absturz bald erfolgen muss, und nur die Ungewissheit über den aerodynamischen Bremseffekt beim Wiedereintauchen macht eine genaue Voraussage über Zeitpunkt und Aufschlagsort unmöglich, die beide nur geschätzt werden können.

Übrigens werden Satelliten- oder Raketenbruchstücke bis hinunter zur Grösse (oder Kleinheit) einer Zigarettenschachtel von den Radarschirmen erfasst. Dass sich da ein Objekt dazwischenschmuggelt, das nicht zur etablierten Familie der registrierten Weltraumobjekte gehört, ist ausgeschlossen.

VFON

Neben diesem Beobachtungssystem gibt es noch ein weiteres Netz zum Verfolgen der Satellitenrückkünfte. Es handelt sich um das Volunteer Flight Officer Network (VFON) mit Sitz in Cambridge, Massachussetts.

Denn das Radarsystem der NASA kann zwar in etwa voraussagen, wann ein bestimmter Körper in die Atmosphäre eintauchen wird, aber der genaue Zeitpunkt und der Ort sind Imponderabilien, die man nicht prognostizieren kann. Beispielsweise wird ein Autofahrer, wenn er seinen Wagen ohne Gang ausrollen lässt, sagen können, wo das Fahrzeug zum Halt kommen wird, der genaue Punkt wird aber erst feststehen, wenn das Auto stillsteht.

Deshalb bedient sich das VFON der Mitteilungen von Piloten der Verkehrsmaschinen, die ihre Beobachtungen dem Büro übermitteln.

Was man da liest, hört sich zunächst wie eine Ausgeburt Dänikenscher Phantasie an, wenn der verhinderte Schweizer Hotelportier eine Invasion der Erde aus dem All beschreibt. Lesen wir einen solchen Report: Kapitän W.B. Houseman von Delta-Airlines beobachtete am 24. März um 0608 GMT auf 079 Ost und 38 N in 33.000 Fuss Höhe während fünf Sekunden einen "Feuerball, erst weiss, dann grün".

An den Beobachtungen nehmen Besatzungen sämtlicher Airlines teil, so der Lufthansa, der Swissair oder Aerolineas. Mal sehen, was Kapitän H. Schulte von der Lufthansa am 24. Juni 0134 GMT in 047 West und 52 Nord während zwei Sekunden erlebte: "aufbrechender Feuerball, Farbe von weiss in orange übergehend". So geht es seitenlang weiter.

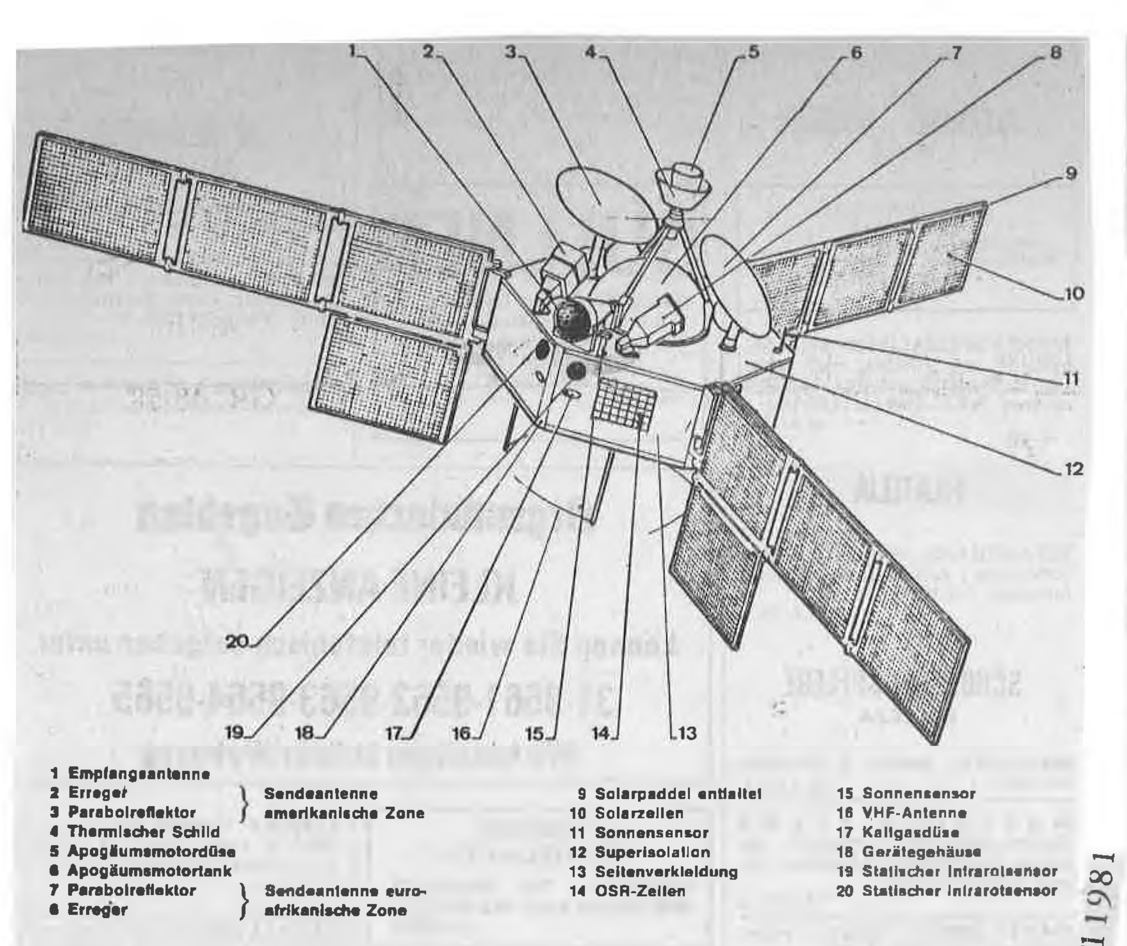
Marsmenschen im Anflug? Invasion der Atlantiden? Mitnichten: Meist zwei bis vier Wochen darauf teilt VFON mit, um was es sich in jedem Fall gehandelt hat. Beispielsweise liest man da: "Katalognummer 5245, Satellit 1962-OIH genannt Int2F2 Deb (Debris — Müll) stürzte am 17. Juni 1971 dort und dort ab, war also die Beobachtung, die der und der machte".

Des weiteren teilt VFON bevorstehende Abstürze mit, d.h. das erwartete Datum, an der bestimmte Körper in die Atmosphäre eintauchen und verglühen werden.

OBJECTS IN ORBIT

INTERNATIONAL DESIGNATION	NAME	CATALOG NUMBER	SOURCE	LAUNCH	PERIOD MINUTES	INCLINATION	APOGEE KM.	PERIGEE KM.
1958 LAUNCHES								
BETA 1		16	US	17 MAR	138.2	34.3	4294	655
BETA 2	VANGUARD 1	5	US	17 MAR	133.7	34.2	3910	657
BETA 3		1576	US	17 MAR	130.5	34.2	3629	661
1959 LAUNCHES								
ALPHA 1	VANGUARD 2	11	US	17 FEB	124.4	32.9	3191	559
ALPHA 2		12	US	17 FEB	128.7	32.9	3572	560
ALPHA 3		5807	US	17 FEB	126.7	32.9	3389	564
ETA 1	VANGUARD 3	20	US	18 SEP	128.5	33.4	3594	517
IOTA 1	EXPLORER 7	22	US	13 OCT	100.3	50.3	996	545
IOTA 2		23	US	13 OCT	98.7	50.3	865	525
MU 1	LUNIK 1	112	USSR	2 JAN	HELIOCENTRIC ORBIT			
NU 1	PIONEER 4	113	US	3 MAR	HELIOCENTRIC ORBIT			

Ausriss aus dem Satellite Situation Report der NASA, der derzeit gültig ist und hier sämtliche Bahndaten der z.Z. ältesten Objekte im Weltraum enthält.



Auch die Bundesrepublik hat mehrere eigene Satelliten im All (derzeit insgesamt sieben Objekte), darunter Azur sowie das deutsch-französische Gemeinschaftsprojekt Symphonie, Europas erster experimenteller Nachrichtensatellit (seit 1975, 1979 ein zweiter).

Sonntag, 19. April 1981

ARGENTINISCHES TAGEBLATT

Sichtbeobachtung

Von den Riesensatelliten wie die beiden ECHO oder den niedrig kreisenden Probesatelliten der ersten Stunde sind nicht mehr viele übriggeblieben. Deshalb sieht man auch — paradoxerweise — heutzutage weniger wandelnde künstliche Sterne als früher am Nachthimmel, obwohl aufmerksame Beobachter immer wieder — selbst vom fahrenden Auto aus, aber nicht der Lenker, sondern tunlichst der Beifahrer — deren Spur erkennen. Die heutigen künstlichen Monde fliegen meist zu hoch, um eine Sichtbeobachtung zu ermöglichen, wer aber nach Dunkelwerden oder vor Sonnenaufgang aufmerksam den Himmel absucht, wird immer wieder Satelliten erblicken können.

Natürlich werden viele Niedergänge von niemandem beobachtet, entweder, weil das meteoritenähnliche Phänomen in menschenleeren Gegenden stattfindet oder aber, weil zufällig gerade niemand zum Firmament aufblickt. Deshalb enthält die Tabelle des VFON neben den gesichteten Abstürzen und der Erläuterung, um welche Objekte es sich gehandelt hat, auch eine Aufstellung mit den normalen, unbemerkten Abstürzen.

Frägt man einen Piloten, wird er einem bestätigen, dass man nachts in grosser Höhe immer wieder Abstürze beobachtet. Das muss auch so sein, denn im Lustrum 1975 — 1980 stürzten rund 2.700 Satelliten und Müll ab, also im Schnitt zwei pro Tag.

Platzmangel

Bei genau 4.487 Objekten, die sich zum 30. August 1980 im Weltraum befanden, kann man sich leicht vorstellen, dass der Platz da oben langsam eng wird. Das trifft besonders für die Nachrichtensatelliten zu, die in bestimmten Regionen über dem Äquator "aufgehängt" werden müssen. Schon jetzt liegen diese Relaisstationen so dicht beieinander, dass die Konstrukteure besondere Vorkehrungen treffen müssen, um durch Benutzung verschiedener Frequenzen und der Bündelung der Strahlen zu verhindern, dass ein Satellit seinem Nachbarn gewissermassen "dazwischenfunkt".

Dabei wird seit der Indienststellung des ersten Intelsat V neuerdings auch auf einen Polarisations-Effekt der Radiowellen zurückgegriffen, um mit ein und derselben Antenne bestimmte Empfangsantennen auf der Erde präzise anzupeilen.

Ein Satellit wie der Intelsat V ist gross wie ein Schreberhäuschen, mit Antennen wie Windmühlenflügel. Er bleibt aber dennoch fürs Auge unsichtbar, weil er mit 35.000 Kilometer Bahnhöhe zu hoch kreist (ein Zehntel der Mondentfernung). Viele andere Raumkörper, so die Spionagesatelliten, fliegen viel niedriger und können so präzise Beobachtungen machen, dass die Auswerter des Pentagons schon vor etwa zehn Jahren jeden einzelnen Menschen in den Strassen Moskaus zu erkennen vermochten. Mittlerweile ist die Technik noch weiter fortgeschritten, und man kann dann nur verständnislos und mitleidig den Kopf schütteln, wenn einem irgendwo ein wichtigtuerischer Dorfpolizist das Ablichten "strategisch wichtiger" Einrichtungen verbieten will, die schon längst tausendfach in allen Details auf die Filme der Spionagesatelliten der beiden Supermächte gebannt sind.

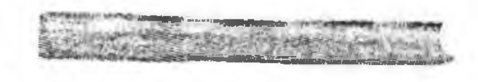
Diese allgemeine Übersicht wollten wir geben, um dem Leser ins Gedächtnis zurückzurufen, dass wir doch nun eben im Zeitalter der Weltraumfahrt leben und viel häufiger mit ihr in Verbindung kommen, als es der sporadische Aufschlag eines Raumkörpers wie der des atomgetriebenen sowjetischen Satelliten in Kanada oder der Aufschlag des Spacelab in Australien vermuten liesse. Man braucht nämlich beispielsweise nur den Telefonhörer aufzuheben und mit Europa zu sprechen, um schon — meist unbewusst — Nutzniesser dieses grossen menschlichen Fortschrittes geworden zu sein.

Unter den zahllosen im All herumschwirrenden Objekten ist die einem amerikanischen Astronauten entglittene Hasselblad-Kamera zweifellos das kurioseste. Ein echtes UFO aber findet man, wenn man den NASA-Katalog Punkt für Punkt durchgeht, zur masslosen Enttäuschung der Anhänger dieses Kults, leider nicht.

CENAP-Anmerkung:
Mit diesem Zeitungsbericht sprengten wir zum ersten Mal das UFO-Thema, welchem wir uns mit dem CR verschrieben haben, wir denken jedoch Sie finden hier einige deutliche Informationen über die vom Menschen selbst an den Himmel gesetzten Zeichen.

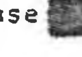
CENAP-Mannheim

Ein C.I.A. – Dokument





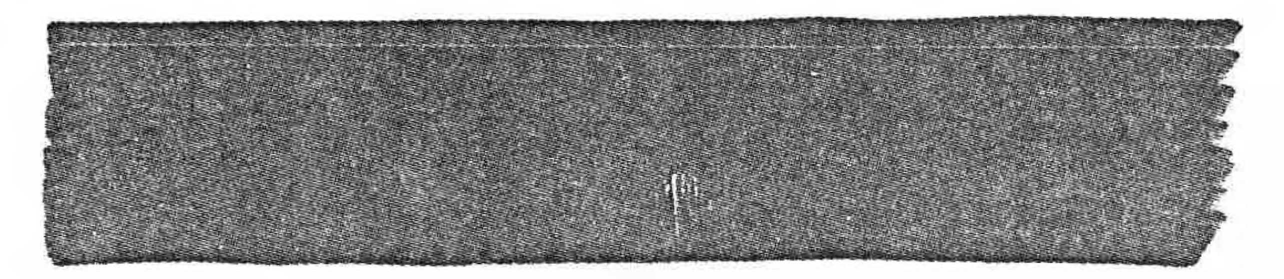
Domestic Collection Division
Foreign Intelligence Information Report

COUNTRY	USSR	DCD REPORT NO.	OO-E-324/33601-76
SUBJECT	Aerial Observation of Intense Source of Light	DATE DISTR.	18 NOV 1976
		NO. PAGES	1
		REFERENCES	DCD Case 

DATE OF INFO. September 1976

THIS IS UNEVALUATED INFORMATION

SOURCE



1. An unusual incident was observed during a 10 September 1976 British European Airways (BEA) flight (number 831) from Moscow to London. Between 1800 and 1900 hours, the aircraft was cruising at an altitude of approximately 33 thousand feet (9,900 meters), apparently inside the border of Lithuania, when a blinding, single source, constant intensity, and stationary light was observed off the starboard flight path of the aircraft. The light's distance was estimated to be approximately 10 to 15 miles (16 to 24 kilometers) off of the aircraft's path and approximately five to six thousand feet (1,500 to 1,800 meters) below the aircraft, somewhat above a lower cloud layer. The light, which resembled a sodium vapor lamp (yellowish in color), and which was too intense to view directly for any period of time, completely lit the top of the lower cloud layer, giving it a glowing cast.

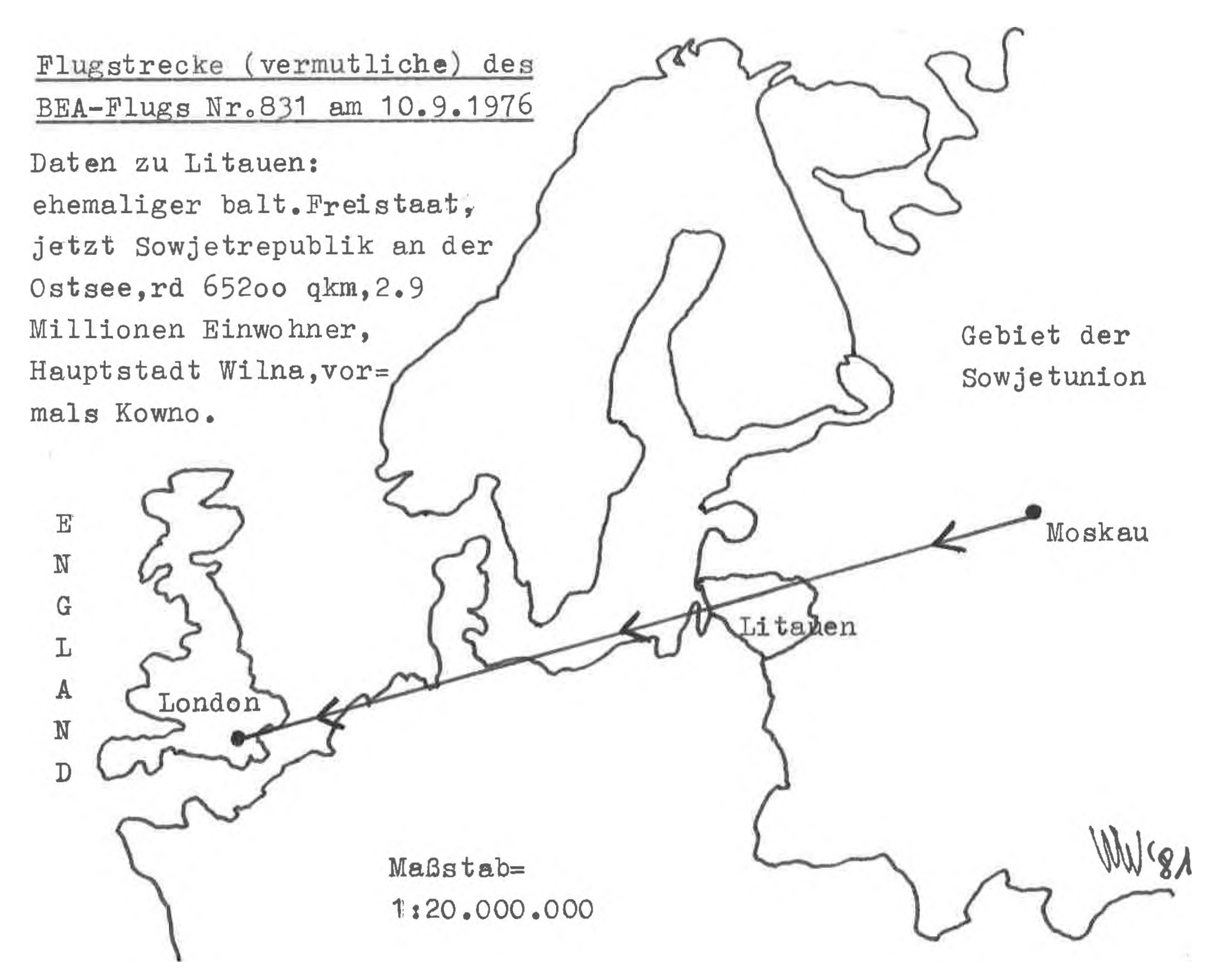
2. The light was of such interest that the BEA pilot came onto the aircraft's intercom network, stated that he was somewhat concerned over its presence, and said he had asked the Soviet authorities for an identification of its source. The Soviet authorities came back with a negative identification response, suggesting that he should not ask questions. The light was observed for approximately 10 to 15 minutes, until the aircraft had flown past and left the light source behind.

\- end -

Auf Seite 11 finden Sie aus dem CIA-Material einen der aktuelleren Berichte,d.h.einen aus neuerer Zeit.Wie Sie wissen besitzt das CENAP seit geraumer Zeit die sogenannten 'UFO-Geheiminformationen' des CIA,soweit diese freigegeben sind.Es ist hier besonders darauf hinzuweisen,daß hiermit kein 'fliegender Untertassen'-Beweis er= bracht ist,sondern es sich hierbei um Material handelt,welches die Meldungen von UFOs (Unbekannte Flug-Objekte im weiteren Sinn also) beinhaltet.Wenn nun lange Zeit dieses Material als 'vertraulich' und 'geheim' klassifiziert wurde,so ist dies damit zu begründen,daß der CIA grundsätzlich sich ungern in 'die Karten' schauen läßt,eine Sache welche grundsätzlich auf alle Nachrichtendienste der Regierun= gen zutrifft.

Nun zum Bericht über eine UFO-Sichtung vom 10.September 1976,welcher als unbewertete Information sich im Archiv der 'Domestic Collection Division' fand und als 'Foreign Intelligence Information Report' beim Operations-Direktorium des CIA abgelegt war-dieser Bericht hat die interne CIA-Nummer 00-E-324/33601-76 und wurde am 16.November 1976 dort entgegengenommen mit einer Seite Umfang.Der Bericht betrifft die UdSSR und Thema der Reportage ist die "Observation einer intensiven Lichtquelle in der Luft".Leider sind alle weiteren Angaben über die Quelle und weiterer Referenzen gestrichen,um die Anonymität und per= sönliche Sicherheitsinteressen der Beteiligten zu wahren.

Zusammenfassung:Ein ungewöhnlicher Vorfall wurde während des Flugs am 10.September 1976 eines British European Airways (BEA)-Flugs (Nr. 831) von Moskau nach London beobachtet.Zwischen 18:00 Uhr und 19:00 Uhr zog das Flugzeug in einer Reisehöhe von etwa 33ooo feet (9900 Meter) dahin,etwa innerhalb nach der Grenzen von Litauen,als eine blendende Einzelquelle von konstanter Intensität und als stationäres Licht auf der Steuerbordseite des Flugzeugs ausgemacht wurde.Die Ent= fernung des Lichts wurde auf etwa 1o-15 Meilen (16-24 km) vom Weg des Flugzeugs und etwa fünf bis sechs Tausend feet (15oo-18oo Meter) unter= halb des Flugzeugs geschätzt,irgendwo über einer niedrigen Wolken= schicht.Das Licht,welches an eine Sodium-Dampf-Lampe (von gelblicher Farbe) erinnerte und zu intensiv strahlte um einige Zeit direkt da= rauf schauen zu können,leuchtete die Oberschicht der Wolkenbank völ= lig aus,was dieser einen glühenden Schimmer verlieh.Das Licht war von solchem Interesse für den BEA-Piloten,daß dieser sich in den Interkom- Verkehr des Flugzeugs einschaltete um zu erklären,daß irgendetwas be= sonderes anwesend sei und er bei den sowjetischen Behörden nach einer Identifikation dieser Quelle anfragen werde.Die sowjetischen Autori= täten meldeten sich mit einer negativen Identifikations-Antwort,wobei



andeutungsweise durch kam,er solle keine weiteren Fragen stellen.Das Licht wurde für etwa 1o-15 Minuten observiert bis das Flugzeug die Lichtquelle hinter sich gelassen hatte.
Was ist nun davon zu halten? Haben die Sowjet's mit Leuchtwolken Tests durchgeführt,wie man diese von amerikanischen Barium-Sodium-Leuchtwol= ken her kennt? Wir wissen es nicht,wir haben hier nur die Meldung sch= einbar glaubwürdiger Art über eine merkwürdige Leuchterscheinung in der Atmosphäre,die der CIA zugeleitet wurde,aus welchen Gründen auch immer. Normaler Weise würden solche Pilotensichtungen in speziellen Fragebo= gen über 'atmosphärische Phänomene' festgehalten werden und wissenschaft= lichen Institutionen zugeleitet werden.Hier ist eine Ausnahme festzu= stellen und dies mag darauf zurückzuführen sein,daß die Observation über dem UdSSR-Gebiet gemacht wurde und somit von der Fluggesellschaft als 'interessante Information' aus Sicherheitsinteresse dem US-Geheimdienst zugeleitet wurde.Hiermit bestättigt sich nichts weiter,als das ein atmosphärisches Phänomen über dem Grenzgebiet zur Sowjetunion hier in Europa observiert wurde und der Fall dem CIA nur zugestellt worden ist, um vielleicht hieraus nachrichtendienstliche Erkenntnisse militärischer oder politischer Art zu gewinnen,ob diese daraus tatsächlich zu erhal=

ten waren ist eine gänzlich andere Frage.Wir kennen sicherlich aus der Literatur eine Reihe von Meldungen über 'Lichtquellen intensiver Art' am Himmel,welche grell aufleuchten,es wäre nun wichtig zu sehen,welche Parallelen untereinander in dieser Klasse von UFOs bestehen und welch mögliche gewöhnliche Identifizierung denkbar wäre.Im Gesamtfeld der UFO-Erscheinungen machen derart auffällige Leuchterscheinungen nur einen kleinen Teil aus und somit eine besondere Kategorie entspringen mögen.Die Uhrzeit der Sichtung muß man berücksichtigen und bedenken, daß hier wichtige Angaben über Sonnenstand und Wetterbedingungen feh= len (welche aber sicherlich anhand von Wettermeldungen nachzutragen sind,welcher CR-Leser oder CENAP-Mitarbeiter wird sich um solche Daten kümmern?) und man so gar Sonenlichtreflexionen auf was auch immer be= denken muß,vielleicht war es auch nur eine Wolke,welche von den letz= ten Sonnenstrahlen angeleuchtet wurde,wer weiß...

Werner Walter,CENAP-Mannheim

CENAP's CRS Nr.5 ist da!

Mit Auslieferung dieses CR wird den Beziehern ebenfalls der CRS Nr.5 überreicht,Sie sehen wir waren in den letzten Wochen sehr fleißig und bieten Ihnen so reichlich Informationen an.Hier sei nochmals darauf hingewiesen,daß der Bezug des CRS ebenfalls im Jahresabo erfolgt und bei 4-5-maligem Erscheinen 15,--DM extra kostet.Ein Bezug des CR+CRS kostet im Jahr somit 45,--DM;Einzelhefte können gegen Überweisung von je 3,50 DM nachbestellt werden,wobei wir Fotokopien des Originalma= terials (also der Druckvorlage) im Format Din-a-4 verschicken.

Was bringt der CRS Nr.5? Hier wird erstmals in der BRD auf das Rätsel vom Scargo Lake im US-Bundesstaat Mas= sachusetts vom 7. Januar 1971 einge= gangen,wo schein= bar ein UFObjekt in den zugefroren= en See stürzte und lange Zeit für Auf= regung beim NICAP sorgte.Zwischen= schlagzeilen sind "NICAP untersucht den Bericht über ein abgestürztes Objekt-Die Kälte



Skin diver enters water of Scargo Lake to search for strange object that reportedly ruptured lake's icy crust. **Photo by John Kerr**

des Winters verhindert eine Durchsuchung des Sees","NICAP unter=
sucht abgestürztes Objekt-Suche weiterhin durch schlechtes Wetter
gehemmt","Rätsel am Scargo Lake besteht weiterhin ungeachtet der
Untersuchkungen über wiederholt durchgeführten Unterwasser-Erfor=
schungen und 11 Monaten der Untersuchung durch NICAP-Angehörige,
so verbleibt das Mysterium vom Scargo Lake/Massachusetts ungelöst",
"Des Reporters Notizbuch:Die Lektion vom Scargo Lake".In einem
weiteren NICAP-Beitrag übersetzten wir "Gefälschte Presse-Tele=
grafen-Geschichten hatten den Plan,NICAP zu diskretieren/sorgfältig
ausgearbeiteter HOAX wird von NICAP-Untersuchern entlarvt".Wir hof=
fen mit der Publikation des NICAP-Materials weitere wichtige Er=
kenntnisse liefern zu können,da wir streckenweise von der Tätigkeit
dieser amerikanischen Organisation sehr beeindruckt sind und denken,
mehr aus dem NICAP-Archiv publizieren zu müßen da dort viel grund=
sätzliches veröffentlicht wurde,was auch den europäischen UFO-For=
schern wichtig sein sollte.

CENAP-Mannheim

UFO über Irving/ Texas?

Mini-Flap in Irving,Texas:
Die IRVING DAILY NEWS berichtete,daß Hunderte von Personen anriefen,
um ein UFO zu melden,welches in der Nacht des 6.Februar 1981 auftauch=
te.Die meisten Anrufer beschrieben es am Himmel als ein unbekanntes
Objekt,welches aufblitzte und sich sehr schnell bewegte.Irving,mit
seiner Nachbarschaft zum Dallas-Forth Worth Regional Airport,ist
stark von Luftverkehr frequentiert und so kennen die Anwohner alle
Arten von Flugzeugen,so die Daily News und örtliche UFO-Untersucher.
Carolyn Cantero und ihre zwei Söhne sind typische Zeugen.Sie sagten,
daß sie ein UFO um 19:30 Uhr in dieser Nacht sahen und laut Mrs.Can=
tero "fiel ihr Fernsehgerät aus" zur selben Zeit,als das helle Licht
des UFO durch das Tor im Innenhof hereinfiel.Als sie und ihre Söhne
nach draußen liefen um nachzuschauen,sahen sie irgendetwas Fremdes
am Himmel dahinziehen,welches sehr schnell war und helle,blitzende
Lichter wie "Strobe-Lights" besaß.Die Zeitung meldete,daß die meisten
Anrufer das UFO zwischen 19:15 Uhr und 19:30 Uhr sahen.Ein Anrufer
gab an zwar nichts gesehen zu haben,jedoch sein Fernsehgerät zeigte
Störrungen zur gleichen Zeit.Ein anderer sagte,daß das "Ding zigar=
renförmig" war.Mrs Kenneth Rivers sagte,sie und ihr Mann fuhren ent=
lang der südlichen Beltline Road,als irgendetwas in ihre Sicht kam,
daß ausschaute "als wären verschiedene Lichter" daran."Es bewegte
sich wirklich schnell - kein Flugzeug kann so schnell sein.Viele
Flugzeuge haben Lichter,jedoch sie sind nicht so hell und blinken

nicht in dieser Art",sagte Mrs Rivers.Ein anderer Zeuge sah das Ding und meldete:"Es war extremm schnell von Nord nach Süd gezogen.Die Lichter waren bläulich und blitzten wie Discolichter auf." Judy Anton=etti holte einen ihrer drei Söhne vom Basketball-Spiel ab,als das UFO in ihre Sicht kam."Wir gingen südlich der Story Road am Plymouth Park Shopping Center,als ich aufschaute und das Ding sah.Zuerst dachte ich, das blitzen kam von einem Flugzeug,welches durch die Wolken stieß.Je=doch es war so fremdartig,es schien auch zu hoch für einen Helikopter zu sein-ich dachte,es war einer dieser Jethelikopter.Ich sah niemals soetwas wie dieses." Eine Überprüfung bei der Carswell Air Force Base in Forth Worth ergab,daß eine drei Wochen anhaltende SAC (Strategic Air Command)-Übung zu dieser Zeit ablief,jedoch keines der darin ver=wickelten Flugzeuge soll die vielen UFO-Berichte in dieser Nacht her=vorgerufen haben.(Entnommen aus Rick R.Hilberg's Sparte "Um und über die Untertassen-Welt" in UFO JOURNAL,Juni 1981,Ausgabe Nr.34,S.4-7)
In der Ausgabe Nr.35 vom Juli 1981 berichtet Rick R.Hilberg in UFO JOURNAL:Tatsächlich werden Sie oftmals ganz frisch mit dem UFO-Ge=schehen konfrontiert,wir beeilen uns als erstes das zu bringen,was scheinbar ein wahrer und rätselhafter UFO-Fall ist,nur wird dies dann meist 'niedergeschoßen' und zum 'IFO'.Nun haben wir einen solchen Fall hier,den bizarren Irving/Texas "Mini-Flap",über den in der letzten Aus=gabe berichtet wurde.Einer unserer Leser,Mr Blaine Hamrick,sah die Geschichte und nahm sich die Zeit um zu sehen was daran ist und führte eine Untersuchung durch und so sind wir imstande einen interessanten Brief von ihm vorzulegen:"Werte Freunde! Ich möchte hier einige Daten und Details der Sichtung hier in Irving vom 6.Februar mitteilen.MUFON State Section Director Lew Willis begann die Untersuchung dieses Falls auf meine Bitte hin,da ich selbst nicht die Zeit dazu habe,ich bin ein MUFON-Mitglied.Nach einigen Telefongesprächen mit den Zeugen,der "Ir=ving Daily News" und schließlich der Dallas Naval Air Station,fand Lew eine konventionelle Erklärung für dieses UFO.Die Dallas Naval Air Sta=tion erklärte,daß sie in dieser Nacht einen Test mit einem niedrig-fliegenden Flugzeug durchführte,welches mit einem hellen Xenon-Strobe=light ausgerüstet war.Der Flugweg war von Nord nach Süd über Irving,was der Beschreibung von Carolyn Cantero des UFO-Flugwegs entspricht.Die Zeit war ebenso richtig.Ms Cantero's Beschreibung "wie Strobelights" ist also auch überraschend korrekt! Ein anderer Zeuge sagte,die Lich=ter wären "bläulich",was der Färbung von Xenon-Strobelights entspricht. Es scheint wir haben die Erklärung der Sichtungen,jedoch...Marineflug=zeuge rufen keine TV-Störrungen hervor,jedoch das <u>meiste</u> weist auf ein IFO hin." Soweit UFO JOURNAL,es mag sein,daß die Störrungen des TVs ganz andere Ursachen hatten und man dies im UFO-"Fieber" mit der Sich=tung in Verbindung brachte.

Werner Walter,CENAP-Staff

Hallo Norden, CENAP kommt

CENAP-Besuch bei SUFOI/Dänemark und UFO-Sverige/Schweden
im Sommer 1981

In Verbindung mit meinem Sommerurlaub 1981 nutzte ich die Gelegenheit auch in diesem Jahr mit UFO-Forschern im skandinavischen Raum zusam= menzukommen.
Da CENAP bestrebt ist mit den angrenzenden Nachbarländern nähere Ko= operationen zu schaffen,wurde uns klar jeweils ein persönliches Ken= nenlernen zu arrangieren,wenn es möglich wäre.Nur ein direkter Ge= dankenaustausch kann dazu beitragen eine Zusammenarbeit zu vertiefen.
In diesem Rahmen nun nahm ich dieses Jahr einen Besuch bei SUFOI vor; meine erste Station war Ole Henningsen aus Søllersted auf Lolland-Falster/DK,der die Leitung von SUFOI's Recherchierungsabteilung inne hat.Schon letzten Sommer hatte ich ihn besucht und so verbrachte ich auch nun wieder eine recht informative Woche bei ihm.So besprachen wir verschiedene Fälle aus aller Welt,jedoch auch und besonders Fälle,wel= che den skandinavischen Raum betraffen.In diesem Zusammenhang hatte ich wieder Gelegenheit einen Teil des Foto-Archivs (Einzelbilder und Filme) zu begutachten,wobei ein reger Gedankenaustausch stattfand.Währ= end dieses Besuchs konnte ich den Hirtshals/DK-"UFO-Film" einer Ur= lauberfamilie aus Deutschland vorführen,welcher 1976 gedreht wurde. (Über diesen Film-Fall werden wir noch dieses Jahr in diesem Heft be= richten.) Dieser erst jüngst bekannt gewordene 'UFO-Film' wurde erst in diesem Jahr vom CENAP beschafft und weitergehende Untersuchungen durchgeführt,wobei SUFOI einen besonderen Teil beitrug,um Detailan= gaben zu erhalten.So konnte nun Ole Henningsen diesen Film begutach= ten und ich erhielt Einblick in bisweilen unbekanntes Filmmaterial der SUFOI.Neben dem Informationsaustausch machten wir uns nächtelang Ge= danken über diverse UFO-Fälle sowie über die UFO-Szene allgemein,be= sondern im Hinblick auf die heutige Situation in Deutschland.Über die Neuauflage der Adamski-Märchenbücher konnten wir nur müde lächeln.Im weiteren gab es Gesprächsstoff zu den in naher Zukunft einzusetzenden Computer-Systemen in der internationalen UFO-Forschung zur Abspeich= erung von UFO-Daten und über die Probleme unterschiedlicher Basis-Programme.In diesem Bereich ist für die nahe Zukunft eine internation= ale Zusammenarbeit geplant,jedoch so manches Problem läßt der Sache doch noch einiges zu wünschen übrig.Hier wurde uns deutlich,daß man hier am Anfang der Computerzeit in der UFO-Szene auf internationaler Ebene steht und man noch einige Zeit aufwenden muß,um ein allgemein-gültiges Programm in der Methotik der Eingabe zu finden;ebenso sind Gedanken darüber anzustellen,das man nicht nur pure 'hardcore' Daten

zu den Sichtungen an sich,sondern auch Hintergrundinformationen abspeichern muß,welche zum Beispiel psychologische Aspekte des Falls bzw der Zeugen betrifft.Hier sollten alle Gruppen intensiv bestrebt sein,sobald sie ein Computersystem besitzen oder ausbau=en,im internationalen Austausch einen gemeinsamen Nenner zu finden und unter Umständen vielleicht selbst etwas zurückzustecken,wenn man ein anderes System oder Programm als 'besser' einstuft oder eher als Verwirklichungsreif betrachtet.Positiv wäre es mit Anbe=ginn der Computer-Zeit in der UFO-Thematik das Nebeneinanderher- und Nebeneinandervorbei-Arbeiten zu beenden und einen Anfang mit optimalen Lösungen zur Zufriedenheit aller zu schaffen,was der Zusammenarbeit aller seriösen UFO-Forschungsgruppen in Europa (eh nur eine Handvoll) dienlich sein muß.
Während der Diskusionen zu diesem interessanten Gesprächsstoffen gab es natürlich auch verschiedentliche Ansichten,aber diese tru=gen gerade zum Teil neue Anschauungen zu offenbaren bei,wobei jede Seite einiges neue lernen konnte und so war es auch nicht verwunder=lich,daß unsere Gespräche bis in den frühen Morgen gingen.
Nach dieser Woche ging es weiter zum SUFOI-"Chief" nach Kopenhagen, wo mich wie letztes Jahr Peter A.Hansen begrüßte,als er noch nicht in hohen SUFOI-Ehren schwebte.Bei ihm fand neben dem üblichen,inten=siven Meinungs-und Gedankenaustausch über die ökonomische Lage von SUFOI und CENAP auch eine Besichtigung der EDM-Anlage statt, nach welcher SUFOI zur Zeit die UFO NYT-Abonnenten bewältigt,da nach der neuen Druckmöglichkeit dieses Hefts (Veränderung des For=mats) eine rege Abonnenten-Tätigkeit einsetzte.Der rapide Anstieg der Nachfrage betreffs UFO NYT geht jedoch nicht allein auf das neue Heft zurück,sondern auch,wie mir Peter A.Hansen erklärte,auf=grund der optimalen Öffentlichkeitsarbeit von SUFOI,wodurch nun täg=lich so zwischen 3-7 Neuabonnenten gewonnen werden können (soviele haben wir im Jahr auch) und aus dem gesamten skandinavischen Raum nachfragen.
In diesem zwei Wochen bei SUFOI konnte ich für CENAP einiges Wichti=ges in Erfahrung bringen und Wunschzettellisten wurden ausgetauscht, woraufhin die Materialströme im Nord-Süd-Gefälle fließen.Ich hatte die Möglichkeit für CENAP vor Ort 2oo Dias von diversen Archiv-Materialien anfertigen,wodurch das Mannheimer Fotoarchiv wieder be=deutend anschwillt.
Da CENAP bereits gute Verbindungen nach Schweden schuf,erhielt ich so eine Einladung von Knud Jensen von der UFO-Gruppe Markaryd,die wiederum bei der UFO-Forschungsgruppe UFO SVERIGE integriert ist. Während meines Sommerurlaubs '81 (22.August bis 12.September) nahm

ich so die Gelegenheit war,auch bei Knud Jensen in Markaryd/Schwe=
den eine Woche zu verbringen.Knud zeigte mir neben der herrlichen
und reizvollen Landschaft Südschwedens,dem sogenannten Småland,
auch die Probleme der UFO-Bewegung in Schweden auf.
Ebenso wie hier gibt es in Schweden zwei Seiten der UFO-Forschung,
einmal die ernsthaften Untersucher wie UFO SVERIGE,welche augen=
blicklich ebenfalls ähnlich wie SUFOI einen Computer ausarbeitet
und diesmal ein lange schon begonnenes Programm schafft,welches
vor Jahren leider durch die daran beteiligten UFOlogen scheiterte.
Nun hat man sich von den UFOlogen getrennt und so bestimmte,neue
Voraussetzungen für eine seriöse UFO-Arbeit geschaffen.Da dies auch
für CENAP in Deutschland zutrifft und wir es ablehnen die Praktiken
der UFOlogen in unserem Land zu unterstützen,haben wir mit UFO SVERI=
GE nun eine bessere Zusammenarbeit vereinbart,so ist zu hoffen,daß
durch das persönliche Gespräch eine intensivere Korrespondenz zu=
standekommt.Neben diversen Gesprächen konnte ich auch eine vermeint=
liche "UFO-Landestelle" besichtigen,zu der mich Knud Jensen fuhr.
So hat sich nun ein Gösta Carlsson selbst ein Denkmal gesetzt,womit
er seine UFO-Beobachtung vom Mai 1946 dokumentieren will.Soweit In=
formationen zu diesem Geschehen vorliegen,hat Gösta Carlsson nach
seiner Beobachtung lange Jahre geschwiegen und nur im engen Familien=
bunde darüber gesprochen...bis zum Jahr 1972,da bekam er die fixe
Idee ein Betonmodell im Maßstab 1:8 in die Waldlichtung zu stellen,
wo das UFO einstmals gelandet sein soll.Zusätzlich hat er die Stel=
le mit einem ca 3o cm hohen Drahtzaun umrandet und im Zentrum Be=
tonkreise eingegoßen,welche jeweils den Originaldurchmeßer des Ob=
jektes haben sollen;das UFO-Modell selbst (im Maßstab 1:8) bekam
eine Art Antenne von angeblich Originalgröße aufgesetzt.Dieses
"Denkmal" hat natürlich die schwedische Presse angezogen und wurde
öffentlich diskutiert,es gibt inzwischen zahlreiche Deutungen und
Vermutungen,doch keine seriöse Untersuchung,da dieser Gösta Carls=
son jegliche Auskunft verweigert.Dies führt zur Frage:"Warum baut
dieser Mann so ein Denkmal mitten in den Wald und sorgt für Aufse=
hen,um dann jegliche Auskunft zu verweigern?" Die Verschwiegenheit
steht im krassen Gegensatz zum Aufwand des Denkmals,welches er auch
weiterhin unter "Pflege" hat und Sorge dafür trägt,daß die Farb=
inschrift immer erneuert wird.
Diese Gespräche bei SUFOI/Dänemark und UFO-Gruppe Markaryd-UFO SVERI=
GE haben die Kooperation zwischen diesen Gruppen und CENAP weiter
gefördert und ich bedanke mich bei Ole Henningsen,Peter A.Hansen und
Knud Jensen sowie deren Familien für die freundliche Aufnahme ebenso
wie für den Informations-und Materialaustausch,welcher beiden Seiten
dienlich ist.

Hansjürgen Köhler/CENAP-Staff

CARTOON

Augenzeugen



»Ob wir nun sagen, wir hätten ein UFO oder einen Kugelblitz gesehen – die anderen werden uns immer für Spinner halten.«